

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 50 (1975)
Heft: 1

Vorwort: Zum 50. Jahrgang "Schweizer Soldat"
Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

Tel. (01) 928 11 01, Postcheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Redaktion:

Ernst Herzig, Inselstrasse 76, 4057 Basel, Tel. (061) 33 06 75

Herausgeber:

Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»

Präsident: Georges E. Kindhauser,

Glaserbergstrasse 63, 4056 Basel, Tel. (061) 43 48 41

Schweizer Soldat

Die Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Erscheint Anfang Monat

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 18.—, Ausland Fr. 30.—

50. Jahrgang Nummer 1 Januar 1975

Zum 50. Jahrgang «Schweizer Soldat»

Zeitungen und Zeitschriften tun sich schwer in dieser Zeit. Das Wort «Zeitungsterben» ist zu einem alltäglichen Begriff geworden. Ein Teil des Zeitungsgewerbes lebt in permanenter Krise. Verleger und Redaktoren sind verunsichert. Man hat sich daran gewöhnt, zu erfahren, dass Zeitungen und Zeitschriften sich zusammentun, um gemeinsam das Gespenst des Untergangs abzuwehren, oder dass sie schlicht und einfach verschwinden. Es macht dieser unheimliche und für die freie Meinungsbildung auch gefährliche Vorgang vor keiner Sparte halt. Wohl ist es vorab die politisch gebundene Presse, die unter dieser bedrohlichen Erscheinung leidet, doch mag es nur eine Frage der Zeit sein, bis auch die Zeitschriften der verschiedensten Fachgebiete mit ihr konfrontiert werden. Gewisse Anzeichen sind nicht zu verkennen, und gerade jetzt werden sogar im militärischen Bereich vorsorglich eingeleitete Abwehrmassnahmen sichtbar.

Von dieser Warte aus betrachtet, fällt das Jubiläum des 50. Jahrgangs unserer Zeitschrift nicht in eine ausgesprochen ermutigende und hoffnungsfrohe Epoche. Trotzdem hat der «Schweizer Soldat» nicht den geringsten Anlass zu pessimistischer Kopfhängerei. Aufrecht steht er auf einer rundum soliden Grundlage. Es stützen ihn weder der Bund noch ein Verband, von deren finanziellen Zuwendungen er abhängig wäre — wohl sehr zum Missvergnügen einiger Mitbürger, die links von ihm gelagert sind und nur zu gern solche Subventionen — wenn es sie gäbe! — zum Versiegen bringen möchten. Doch ist unser «Schweizer Soldat» nicht nur gesund, sondern auch völlig frei und unabhängig. Er ist kein «offizielles Sprachrohr» und ist niemandem verpflichtet als der selbstgewählten Aufgabe: sich einzusetzen für die Stärkung des Wehrwillens, für den Aufbau einer kriegstüchtigen Armee und für die Förderung der freiwilligen Ausbildung der Kader.

Dass wir mit berechtigtem Stolz auf dieses Positivum hinweisen dürfen, danken wir jenen Männern und Kameraden, die seit der Gründung bis in die raue Gegenwart mit nie erlahmendem Idealismus sich für diese Zeitschrift eingesetzt haben. Da mag doch mancher sich verwundert und ungläubig fragen, wie Idealismus und nüchternes kaufmännisches Denken unter einen Hut zu bringen wären. Aber die Geschichte des ersten Halbjahrhunderts «Schweizer Soldat» zeigt und beweist, dass das eine das andere nicht auszuschliessen braucht. Freilich hätte der Idealismus allein wohl kaum genügt, ein so kompliziertes und kostenintensives Unternehmen wie die Herausgabe eines militärischen Fachblattes während fünfzig Jahren erfolgreich über die Runden zu bringen. Doch ist er für die Herausgeber, für die Mitarbeiter, für die Inserenten, für die Drucker und vorab auch für die Leser das immer animierende Element gewesen — und ist es immer noch! —, das auch die grössten und grössten Schwierigkeiten mit hat überwinden können. Und an Schwierigkeiten, nicht nur an finanziellen, hat es im zurückliegenden Halbjahrhundert wahrhaftig nicht gefehlt.

Der «Schweizer Soldat» ist zu einer Zeit gegründet worden, da die Mehrheit der europäischen Völker noch fest und unverschränkt an den Traum eines ewigen Friedens glaubte. «Krieg dem Kriege!» hiess die Losung — auch in der Schweiz. Bundesrat und Landesparlament geizten mit jedem Franken, den die Armee für die dringendsten Bedürfnisse benötigte. Da haben sich Offiziere, Unteroffiziere und einfache Soldaten zusammengefunden und den «Schweizer Soldaten» gegründet, damit ein Damm aufgebaut werde gegen die stets höher brandende Welle des Antimilitarismus. Es sind diese Pioniere unserer Zeitschrift aber weiss Gott keine Militaristen und keine Säbelrassler gewesen, sondern Eidgenossen und Staats-

bürger, erfüllt von der Sorge um den Bestand der Unabhängigkeit der Schweiz, die sie ohne eine starke und gut gerüstete Armee gefährdet glaubten. Man darf im Rückblick den Gründern bestätigen, Idealisten gewesen zu sein mit einem klaren Blick für die Zukunft und mit einem ausgeprägten Sinn für jenes Augenmass, das eine illusionäre Traumwelt von der harten Realität des Zeitgeschehens wohl zu trennen wusste.

Die Gründung einer militärischen Zeitschrift auf freiwillig-genossenschaftlicher Basis ist damals, inmitten einer armeefeindlichen Welt und vor dem Hintergrund der nahenden Weltwirtschaftskrise, ein heute kaum mehr richtig einzuschätzendes Abenteuer gewesen. Aber unsere Pioniere haben es gewagt! Allen Warnungen und Anfeindungen zum Trotz haben sie ihr Unternehmen Schritt für Schritt aufgebaut, haben sich durch die unvermeidlichen Rückschläge nicht entmutigen lassen, haben es konsolidiert, haben es von Zeit zu Zeit wieder jüngeren Händen übergeben. Der «Schweizer Soldat» hat den Aktivdienst des Zweiten Weltkriegs überdauert wie die militärmüden Jahre der Nachkriegszeit. Aus mancher schwierigen Lage ist er gestärkt wieder hervorgegangen, hat unbeirrbar Weg und Ziel verfolgt, die ihm von den Gründern seinerzeit gewiesen wurden.

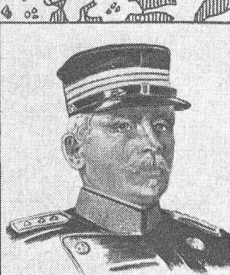
Heute, da die Verantwortung für diese Zeitschrift in unsere Hände gelegt ist, ziemt es sich wohl, eines Mannes zu gedenken, der den grössten Teil seines Lebens und seine ganze Kraft dem «Schweizer Soldaten» gegeben hat: Adjutant-Unteroffizier Ernst Möckli, ehemals Zentralsekretär des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Er ist vor fünfzig Jahren an vorderster Stelle mit dagebewesen, und bis 1953 hat er die Zeitschrift redigiert. Kamerad Möckli ist, alles in allem, ein leidenschaftlicher und überzeugter Kämpfer für die Armee und insbesondere für das Unteroffizierskorps gewesen, erfüllt von einer tiefen Liebe zum

Vaterland und beflügelt von einem heute fast unwirklich anmutenden Idealismus für seine Aufgabe. Er ist ein Kamerad und ein Soldat gewesen vom Scheitel bis zur Sohle. Mit seiner starken Persönlichkeit (die ihm, es sei nicht verschwiegen, auch Gegner geschaffen hat, sogar in den eigenen Reihen!) hat er auch seinem «Schweizer Soldaten» Charakter und Profil verliehen. Ihm und allen anderen Persönlichkeiten, die mit unserer Zeitschrift verbunden waren oder immer noch tätig verbunden sind, sei an dieser Stelle ehrend und mit Dankbarkeit gedacht.

Wir lehnen die heute weit verbreitete Theorie ab, dass Vergangenes für Gegenwart und Zukunft unnütz sei und in Vergessenheit zu sinken habe. Geschichte und Tradition sind für uns nicht tote und blutleere Fakten. Sie vermitteln uns wertvolle Lehren und Erkenntnisse, und es ist wohl angebracht, sich dessen immer wieder zu erinnern. Trotzdem, unser Wirken und unser ganzes Tun und Lassen ist auf die Gegenwart und auf die Zukunft ausgerichtet. In vollem Masse gilt das auch für den «Schweizer Soldaten».

Deshalb betrachten wir es als ein ganz besonders glückliches Zeichen, dass wir den Schritt in das zweite Halbjahrhundert gemeinsam mit unseren Kameradinnen vom Schweizerischen FHD-Verband tun dürfen. Seite an Seite, wie in der Armee, werden wir in Zukunft für unsere Sache wirken. Wir heissen die Kameradinnen vom FHD aus der ganzen Schweiz herzlich willkommen. Ihnen werden von nun an in allen Ausgaben des «Schweizer Soldaten» einige zusätzliche Seiten zur Verfügung stehen. Als Redaktorin amtiert Grfhr Susanne Bröderlin, und sie tut das mit dem ihr eigenen Geschick, das sie schon in ihrer bisherigen Tätigkeit ausgezeichnet hat. Ihr und allen neuen Leserinnen aus dem Kreise des SFHDV entbieten wir unseren kameradschaftlichen Gruss.

Ernst Herzig



OBERSTKORPSKOMMANDANT WILL
KOMMANDANT DES 3. ARMEKORPS



OBERSTKORPSKOMMANDANT AUDEOUD
KOMMANDANT DES LARNEKORPS



OBERSTKORPSKOMMANDANT JSÉLIN
KOMMANDANT DES 2. ARMEKORPS



OBERST DIETLER
KOMMANDANT DER GOTHARDBEFESTIGUNGEN



OBERST EGLI
UNTERSTABSCHEF IM ARMEESTAB



OBERSTKORPSKOMMANDANT
TH. SPRECHER VON BERNEGG
GENERALSTABSCHEF DER SCHWEIZ. ARMEE



ULRICH WILLE
GENERAL DER SCHWEIZ. ARMEE

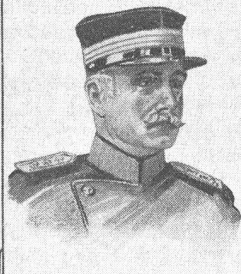


OBERSTDIVISIONÄR BRÜGGER
GENERALADJUTANT

DIE OBERSTEN FÜHRER DER SCHWEIZERISCHEN ARMEE GRENZBESETZUNG 1914/15



OBERSTDIVISIONÄR BORNAND
KOMMANDANT DER 1. DIVISION



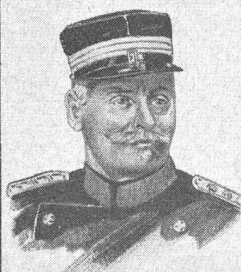
OBERSTDIVISIONÄR WILDBOLZ
KOMMANDANT DER 3. DIVISION



OBERSTDIVISIONÄR DE LOYS
KOMMANDANT DER 2. DIVISION



OBERSTDIVISIONÄR STEINBÜCHEL
KOMMANDANT DER 5. DIVISION



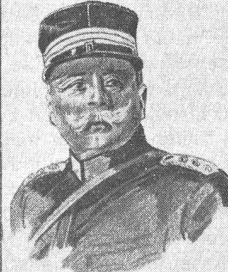
OBERSTDIVISIONÄR SCHIESS
KOMMANDANT DER BEFESTIGUNGEN
AM HAUENSTEIN



OBERSTDIVISIONÄR SCHIESSLE
KOMMANDANT DER 6. DIVISION



OBERSTDIVISIONÄR SCHMID
KOMMANDANT DER 4. DIVISION



OBERSTDIVISIONÄR AD. FAMA
KOMMANDANT DER BEFESTIGUNGEN
VON ST. NAUZE